

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 154.

Sonnabend, den 24. Dezember 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Borkumer Spionage-Prozess.

Mittwoch morgen begann vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßengericht des Reichsgerichts der Prozess gegen den englischen Kapitän Trench und den Marineleutnant Brandon. Nach Aufruf und Vereidigung der Zeugen und des Dolmetschers durch den Vorsitzenden Dr. Menge wurde der Eröffnungsbeschluss verlesen. Die Angeklagten sind beschuldigt, im August d. J. an verschiedenen Orten des deutschen Reiches Zeichnungen und andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz von Angehörigen des englischen Nachrichtendienstes resp. deren Vertreter gebracht zu haben. Beide Angeklagten geben im allgemeinen zu, sich die Kenntnisse militärischer Dinge verschafft zu haben. Zuerst wurde Leutnant Brandon vernommen. Ein Brief Brandons an Trench wurde verlesen und eine Anzahl Instrumente vorgezeigt, die die beiden mit sich führten, wie Höhenwinkel, einen photographischen Apparat, Doppelgläser usw. Darauf wurde der Tatbestand besprochen. In London verabredeten sich beide Offiziere. Trench ging zuerst nach Kiel und von dort nach Brunsbüttel. Darauf trafen sich beide Offiziere in Brunsbüttel und begaben sich dann nach Kuxhaven, Bremerhaven, Sylt, Helgoland, Nordsee und Wangeroog. Beide führten dort Zeichnungen, photographische Aufnahmen und Messungen aus. In Brunsbüttel hatten sie die Aufstellung der Geschütze aufgeschrieben. Von Wangeroog und Langeroog begaben sich beide nach Jütland, von dort nach Borkum. Hier versuchten beide abends die Lage eines Scheinwerfers und einer Batterie festzustellen. Am 22. August abends wurde Brandon vom Borkum der Batterie verhaftet. Trench wurde am anderen Morgen von der Polizei festgenommen. In dessen Auftrag die beiden arbeiteten, verweigerten sie anzugeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Dementierung auszusprechen sei, führte Rechtsanwalt Richter aus, es sei notorisch, daß seit Jahren in der englischen Presse und im englischen Publikum die Ansicht verbreitet sei, daß Deutschland einen Angriff auf England plane und England mit Spionen übersät werde. Dagegen ergebe sich aus der Anlage unzweifelhaft, daß zwei aktive englische Offiziere die deutschen Küsten und Küstenbefestigungen, die lediglich einen defensiven Charakter haben, auszukundschaften und Erkundigungen einzusuchen versucht hätten, die lediglich für einen plötzlichen unvorhergesehenen Angriff einer fremden Macht auf Deutschland Bedeutung haben könnten. Er bitte aus diesen Gründen in der öffentlichen Verhandlung fortzufahren. Verteidiger Dr. von Gordon stimmte dem bei. Es seien in der Presse falsche Behauptungen aufgestellt worden, daß Deutsche mit der Spionagesache zu tun hätten, was in der Öffentlichkeit zu widerlegen sei. Nach Vernehmung der beiden Offiziere werden Leutnant Buchmann, der wachhabende Offizier auf Borkum, und Kanonier Born, der den Leutnant Brandon verhaftet hat, vernommen. Kurz vor 12 Uhr trat eine halbstündige Pause ein.

In der wieder aufgenommenen Sitzung verlas der Sachverständige Korvettenkapitän Täger die bei der Hausdurchsuchung im Hotel aufgefundenen Aufzeichnungen, die sich auf Brunsbüttel und die Nordseeinseln beziehen. Er zitierte u. a. die Stellen aus dem englischen Geheimschriftreglement, die sich auf Landungen an feindlichen Küsten beziehen, und erklärte, daß sie von den beiden angeklagten Offizieren auf das genaueste befolgt worden sind. Zunächst wurden dann die Aufzeichnungen über Brunsbüttel, Sylt, Amrum und Föhr besprochen. Die Angeklagten haben ihre Notizen sehr genau geführt, besonders die über die Geschützstellungen an den Landungsbrücken. Von den Landungsbrücken ist jener ihre Länge, die dortige Wassertiefe und anderes mehr angegeben. Auch die von diesen Brücken ausgehenden Eisenbahnen sind vermerkt. Der Sachverständige erklärte, daß alle diese Notizen, besonders die ausführlichen und genauen Tiefenmessungen nur gemacht sein könnten, um festzustellen, wie große Kriegsschiffe dort anlegen können, um Truppenlandungen auszuführen. In Frage kämen Torpedoboote und kleine Kreuzer. Darauf demonstrierte er die Einzelheiten an einer großen Karte und wies auf die Wichtigkeit der einzelnen Anlagen hin. Als Beweis der Sorgfältigkeit in den Aufzeichnungen der beiden Offiziere führte er an, daß einmal sogar angegeben wird, daß am Auflegeplatz eiserne Ringe zum Befestigen von Taueisen vorhanden sind. Täger verlas weiter die Notizen der An-

geklagten über Cuxhaven. Es sind angeführt Wellbrecher, Kohlenkippen, „weiße Klippen“, die bei der Flut nicht sichtbar sind“ usw., ferner ein Fragebogen mit Fragen über Nordsee. Er handelt von „einem geschlossenen Gebäude, das nach einem Bericht von 1907 zu militärischem Zweck dient.“ Bei Kiel ist die Stellung eines Scheinwerfers erkundet worden, die von großer Bedeutung ist, da eine Landungsflotte aus der Stellung des Scheinwerfers weiß, woher das erste Geschützfeuer zu erwarten ist. Außer dem Scheinwerfer ist noch die Stellung einer Haubitzenbatterie auf der Landkarte eingezeichnet. Es sind weiter Skizzen vorhanden von Friedrichsort und Cuxhaven und photographische Aufnahmen. In die Skizzen sind die Batteriestellungen eingezeichnet. Diese Stellungen sind mit Sextanten und photographische Aufnahmen. Die Messungen sind von Sachverständigen nachgeprüft und als außerordentlich exakt befunden worden. Eine Skizze zeigt die Lage einer Schnellfeuerbatterie auf Helgoland. Hierbei ist die Lage jedes einzelnen Geschützes und die Kommandostellung bezeichnet, ferner eine Batterie am Südostrand, Kasernen und Magazine, sodann die Lage zweier Geschützstände auf der Nordwestküste. Die Angeklagten haben die Aufzeichnungen für Neuanlagen von Befestigungswerken genau beschrieben. Der Verteidiger v. Gordon wies darauf hin, daß sich die große Batterie auf Helgoland unmittelbar an der Promenade befindet. Dies wurde vom Oberleutnant Bonat bestätigt. Alle Erkundigungen können von öffentlichen Wegen aus gemacht sein. — Korvettenkapitän Täger fuhr fort: Von der Befestigung bei Wangeroog sind genaue Aufnahmen gemacht, alle Messungen und Neuanlagen von Batterien, Leuchttürmen, Leuchtschiffen und anderen hervorragenden Geländebildern vorgenommen. Eine Notiz besagt: Eine bestimmte Barte hat telegraphische Verbindung mit der Insel. Dies ist von Bedeutung, da die Annäherung einer feindlichen Flotte von dieser Barte aus gemeldet werden soll. Die Aufzeichnungen erstrecken sich sogar bis auf die kleinsten Einzelheiten: Viehbestand, Gebäudedach auf der Insel und die Lebensmittelversorgung. Eine weitere Notiz lautet: Keine Gebäude gesehen, die Minen enthalten könnten. Auch die Lage der Kabel ist genau verzeichnet worden. Hierauf vertagte der Vorsitzende um 3 1/2 Uhr die Sitzung auf Donnerstag. (Fortf. im 2. Blatt.)

Deutschland.

— Die deutsche Regierung wird nach Ablehnung der Entschädigungsansprüche aus dem Burenkrieg neue diplomatische Vorstellungen in London erheben, um die britische Regierung doch zu einem Entgegenkommen zu bewegen.

— Der Moabiter Kriminal-Prozess bringt Tag für Tag jetzt die gleichen Aussagen; die Hälfte der Zeugen sagt, die Beamten hätten es kaum ärger treiben können, die andere Hälfte dagegen, die Polizei sei korrekt vorgegangen oder doch von der Menge gereizt. Ein Zeuge Frisch befindet die Mißhandlung eines Ehepaares, bei der die Frau zu Boden geschlagen ward. Ein Arzt vom Krankenhaus Moabit erklärte, die Polizei sei nur bei tatsächlichem Widerstand vorgegangen u. habe stets einen Unterschied zwischen anständigem Publikum und Exzessanten gemacht. Ein Schaupiel-Neumann hat ohne Anlaß zwei flache Säbelhiebe und einen Fußtritt erhalten. Seine Beschwerde nützte ihm nichts. Eine Frau Fröhlich will von einem Schutzmann mit dem Säbel verfolgt und angeschrien sein, obwohl sie sich nur nach ihrer Tochter umfah. Eine Frau Sekretär Wolff befindet, daß die Beamten sehr ruhig im allgemeinen waren; sie schlugen nur zu, wenn sie merkten, daß ein ersterer Widerstand sich anbahnte. Darauf tritten noch mehrere Zeugen ihre Erlebnisse mit, ohne daß sich Neues ergeben hätte.

— (Bebel zieht nicht nach München.) Der greise sozialdemokratische Parteiführer August Bebel, der für die süddeutsche Eigenart große Sympathie hegt, hat seine Absicht, zu dauerndem Aufenthalt nach München überzusiedeln, infolge des Ablebens seiner Frau aufgegeben.

Westfalen u. Rheinland.

— Kamen. (Verschiedenes.) Im Regierungsbezirk Arnsberg ereigneten sich in der Woche vom 11. bis 17. Dezember insgesamt 997 Fälle ansteckender Krankheiten. Es erkrankten an Diphtherie 118 Personen, davon in Dortmund-Stadt 6, Land 10, Bochum-Stadt 2, Land 6, Gelsenkirchen-Stadt 8, Land 6; an Scharlach 172 Personen, davon in Dortmund-Stadt 9, Land 25; an Typhus 5 Personen.

Das Ergebnis der diesjährigen Viehzählung für unsere Stadt ist folgendes: Es wurden gezählt: Geschöpfe überhaupt 967, davon mit Viehbestand 562. Viehbesitzende Haushaltungen sind

vorhanden 961. Pferde wurden 228, Rinder 196, Schafe 247 und Schweine 1949 gezählt. (Weihnachtsfrieden.) In diesem Jahre hofften wir, daß der Weihnachtsfrieden uns durch kein aufregendes Ereignis gestört werden würde, wie das leider schon so oft geschah. Da kommt kurz vor dem Feste die Kunde von der Explosion in der englischen Fulton-Grube, durch welche 350 brave Bergleute dem Tode überliefert wurden. So ist schon so häufig die Hoffnung auf ein friedliches Weihnachtsfest, gemäß der Engels-Botschaft: Friede auf Erden! zunichte geworden. Im vergangenen Jahre hatten wir die Kämpfe und Demonstrationen gegen das preussische Landtags-Wahlrecht. Mitte November 1908 ereignete sich das große Grubenunglück auf Zeche „Nabob“ bei Hamm, wobei 341 Bergleute ihren Tod fanden, und die Weihnachtswoche desselben Jahres brachte die furchtbaren Erdbeben in Sizilien und Kalabrien, 1907 erregte der Molke-Verderb-Prozess zur Weihnachtszeit die Gemüter. Im Jahre 1906 stand Weihnachten unter dem Wahlschatten des Fürsten Bülow, 1905 gab es die blutigen Beterburger Straßenkämpfe, 1904 fanden zu Weihnachten die Entschuldigungs-Kämpfe um Port Arthur statt, 1903 fielen die Schatten des Criminell-Weberstreiks auf den Glanz des Weihnachtsbaums, und 1902 erregte die damalige Kronprinzessin Luise von Sachsen durch die Flucht mit Giron, dem Lehrer ihrer Kinder, zur Weihnachtszeit viel Bewegung.

(Westfälischer.) Die bisherigen Befestigungen des früheren Meggers Jatzob gingen im Zwangsvollstreckungsverfahren und zwar das Haus Weststraße Nr. 25, zum Preise von 17 000 Mark an Herrn Sanger in Beltrum und das Haus Kämmerstraße Nr. 39, die frühere Synagoge, zum Preise von 7000 Mark an Herrn Leiffmann in Heeren-Verte über.

(Falsches Geld.) Am Mittwoch wurde in einer Wirtschaft an der Unnaer Chaussee ein falsches Fünfmarkstück angehalten, doch gelang es dem Ausgeber des Falschstücks, einem Nachfabrikanten, zu entkommen; auch die sofortigen Nachforschungen der telephonisch benachrichtigten Polizeibehörden blieben ohne jeden Erfolg.

(Aus dem Amte Unna-Kamen, 24. Dez.) Die Volkszählung ergab im hiesigen Amt gegenüber denjenigen von 1906 eine Vermehrung um 1260 Personen, indem sich die Bevölkerung von 22 275 auf 23 535 Personen vermehrte. Auf die einzelnen Gemeinden verteilte sich die Bevölkerung wie folgt: Afferde 729, Heeren-Verte 4030, Hemmerde 1391, Lütern 1114, Westler 2369, Mülhausen 665, Niederaden 732, Niedermassen 3163, Oberaden 1680, Obermassen 2061, Siddinghausen 203, Stokum 277, Süddamen 593, Uelsen 415, Wasserfont 548, Weddinghofen 834, Westhemmerde 117 und Westfeld 2614 Personen. — In unserem Amt belief sich die Bevölkerung im Jahre 1880 auf 11 149, im Jahre 1885 auf 12 315 und im Jahre 1890 auf 13 604 Personen.

(Wagen, 23. Dez. (Totschlag.) In der Hagener Textilindustrie verlor der Arbeiter Schmidt seinen 28jährigen Kollegen Eckert im Streite mit einer Bierflasche so schwer, daß letzterer wenige Stunden später an den erlittenen Verletzungen erlag. Schmidt hält sich verborgen und konnte bisher noch nicht verhaftet werden.

(Eisen, 22. Dez. (Nicht Monate unschuldig im Zuchthaus.) Die Strafkammer sprach im Wiederaufnahmeverfahren die Ehefrau des Bergmanns Grabowski aus Gelsenkirchen, die wegen Meineides zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden war, frei. Die Frau hatte schon acht Monate der Zuchthausstrafe verbißt.

(W. Adn., 23. Dez. (Im Streit erschossen.) In der Mittwoch nacht gerieten auf der Hofstraße der Buffetier Runge und der Blumenhändler Haspe in Streit. Nach kurzem Wortwechsel zog Runge einen Revolver und erschoss Haspe. Der Täter wurde verhaftet.

(Adn., 23. Dez. Von einem herben Schicksal ist kürzlich ein in den 60er Jahren stehendes, noch sehr tüchtiges Ehepaar aus der Thumstraße in Kalk betroffen worden. Beide Eheleute sind plötzlich vom Irrenn nachfallen worden und haben mit dem Krankenwagen in die Irrenabteilung der Krankenanstalt auf der Lindenburg gebracht werden müssen.

(Bonn, 23. Dez. Gegen den flüchtigen Obertelegraphenassistenten Oskar Suttan, dessen Unterschlagungen jetzt über 100 000 Mark betragen sollen, und auf dessen Ergreifung und Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt worden ist, wurde ein Stedbrief wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte erlassen.

Brandkatastrophe in Chicago.

Bei einem Brande der Gebäude der Fleischwarenfirma Morris u. Co., auf dem Union-Viehhof in Chicago wurden 30 Mann der Feuerwehr von dem niederstürzenden Metallbache erschlagen. Der Brandschaden

wird auf anderthalb Millionen Dollar geschätzt. Das Feuer war nachmittags noch nicht gelöscht. Zeitweilig war der ganze Schlachthof bedroht. Das Dach fiel auf zwei Kompanien der Feuerwehr. Die unter den Trümmern Vergrabenen wurden buchstäblich zu Tode geröstet. Zu dem Brande wird im einzelnen noch gemeldet: Das Feuer brach infolge einer Explosion aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Die Feuerwehrleute standen unter einem Metallbache am Ostende des Lagerhauses. Sie ahnten nichts von der Gefahr, in der sie schwebten, bis dieses Dach plötzlich zusammenstürzte und die Feuerwehr unter sich begrub. Man glaubt, daß einige von den Leuten, denen durch das Feuer der Ausgang abgeschnitten ist, noch am Leben sind, doch ist es unmöglich, eine Rettung der Eingeschlossenen zu denken.

Das Lawinenunglück bei Schluderbach.

Aus Innsbruck liegen ausführlichere Mitteilungen vor über die schwere Lawinenkatastrophe, die am Monte Piano in der Nähe von Schluderbach eine österreichische Militärpatrouille betroffen hat. Der Hotelier Ploner aus Schluderbach, der Augenzeuge der Lawinenkatastrophe auf dem Monte Piano war, berichtet:

Die unter Führung des Leutnants Riesling ausgerückte, aus fünf Mann und einem Zugführer bestehende Patrouille war im Höllentale bei Monte Piano aufgestiegen. Als sie auf die Schneefelder gelangte, setzte sie ihren Weg auf Skiern fort. Allgemein fiel es auf, daß die Mitglieder der Patrouille dicht hintereinander die Schneefelder traversierten, und der Zugführer bemächtigte sich große Angst, als die Patrouille in gleicher Weise auch ein steiles Schneefeld in einer Rinne überferekte, deren Geröllhalbe jäh in einen Felskegel hinabfuhr. Als sich die Patrouille mitten auf dem steilen Schneefelde befand, sah man, wie die Soldaten plötzlich in die Höhe gerissen und dann, sich überfüllend, von einer zu Tal saufenden Lawine begraben wurden, die nun mit unheimlicher Geschwindigkeit mehrere hundert Meter tief zum Felskegel hinabstürzte. Leutnant Riesling, der der Patrouille voranging, konnte sich retten, da er am Rande der Lawine stand. Er eilte nach Schluderbach, wo sofort eine Rettungsexpedition ausgerückt wurde, der sich viele Bergführer und Einheimische anschlossen, so daß schon in kürzester Zeit eine aus 400 Mann bestehende Rettungskolonnie sich zur Unfallstelle begab. Dort waren haushohe Schneemassen mit Geröll vermengt aufgestiegen. Es gelang vorerst, die Leiche des Zugführers zu bergen. Von den anderen Soldaten wurde trotz aller Bemühungen keine Spur gefunden. Erst am andern Morgen wurden vier tot ausgegraben, während von dem fünften nur ein abgerissener Arm ausgegraben wurde. Von der großen Gewalt der Lawine zeugten die fürchterlich entstellten Körper der vier bis jetzt aufgefundenen Leichen. Bei fast allen ist der Brustkorb total eingedrückt und die Gliedmaßen weisen mehrfache Brüche auf.

Die Teilnahme der Bevölkerung ist um so allgemeiner, als die Ueberzeugung vorherrscht, daß bei einiger alpiner Vorsicht dies Unglück hätte vermieden werden können. Die Leichen wurden in die Friedhofskapelle von Schluderbach gebracht und werden dort in gemeinsamem Grabe beigesetzt werden. Die Beisetzung dürfte sich zu einer großen militärischen Trauerfeier gestalten.

Aus aller Welt.

— Wohltätigkeitsstiftungen Paul Heyse. Paul Heyse, der greise Münchener Dichter, der vor wenigen Wochen mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, hat der Zweig-Schillerstiftung 10 000 Mark überwiesen, der Pensionkasse des Journalisten- und Schriftstellervereins 5000 Mk., der Krankenkasse der Münchener Berufschriftsteller 2000 Mark, dem schwedischen Armenverein für Kinderpflege 5000 Kronen. Ferner hat Heyse noch 14 000 Mark für wohltätige Zwecke gestiftet. Paul Heyse ist zurzeit leidend und muß das Bett hüten.

Ein brennender Dampfer auf hoher See.

Der deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“, der sich auf der Reise nach Amerika befindet, telegraphierte drahllos, er habe 200 Seemeilen westlich von Quessant, unter 6 Grad 40 Minuten nördlicher Länge und 47 Grad 26 Minuten nördlicher Breite einen brennenden Dampfer, wahrscheinlich die belgische „Russie“ aus Gent angetroffen. Das Radiogramm erreichte die Marinepräfektur von Brest, die aber keine Hilfe sandte, da sie annahm, da diese doch zu spät kommen würde. Man glaubt, das Schiff sei bereits von

der Mannschaft und den Passagieren verlassen worden, die sich in den Rettungsbooten an Land zu flüchten trachteten.

Mit Mann und Maus untergegangen
ist, wie befürchtet wird, der Dampfer „Sabona“ von der Hamburger Reederei M. S. Loman, die kürzlich erst den Dampfer „Palermo“ verlor. 21 Mann waren an Bord. Er war auf der Reise von England nach Spanien.

Einen Revolver-Angriff auf den Richter versuchte im Berliner Landgericht 1 ein Gastwirt, der in einer Ehecheidungssache vorgeladen war. Er betrug sich so ungebührlich, daß der Richter ihm eine eintägige Haft zuschickte. Der Mann zog einen Revolver und hätte losgedrückt, wenn der Richter ihm nicht schnell in den Arm gefallen wäre.

Mittrauensvotum gegen einen Schöffen. Die Gemeindevertretung von Weissenhof hat beschlossen, dem Schöffen Severin das von ihm bisher verwaltete Deznert abzunehmen, da er über die Gemeindevertretung hinweg Gelder zum Bau eines Gewächshauses auf dem Friedhofe und einer Feldbahn auf dem Rieselfgute Vitholz verwendet hat.

Eine blutige Tat hat das Dorf Gerich umwölbt. In Aufregung gefetzt. Dort gab ein italienischer Arbeiter nach Differenzen mit dem Kantinenwirt Martignon auf diesen einen Revolverstoß ab, der ihn tot zu Boden streckte. Als die Frau Martignons herbeieilte, gab der Italiener einen zweiten Stoß ab, der die Frau in den Unterleib traf und sie tödlich verwundete. Der Mörder wurde verhaftet.

Das Kriegsgericht in Orleans verurteilte einen Infanteristen Brun, der im Manöver seinen Quartierwirt zu ermorden und zu berauben versucht hatte, zu zwanzig Jahren Zuchthaus. Ein Korporal der Reserve, Berbeson, der aus anarchistischem Uebermut seinen Feldwebel ermordet hatte, bekam lebenslangliches Zuchthaus, obwohl er die Tat vorher laut angekündigt hatte.

Neue Unwetterverheerungen in Nordfrankreich.

Aus der Bretagne, namentlich dem Departement Morbihan, wird noch immer schwerer Sturm und Unwetter gemeldet. Dampfer und Segler retten sich in den Hafen von Lorient, viele haben Schaden genommen. Bei Etel liefen zwei Kutter schwer beschädigt auf den Strand. Der Blavet ist aus den Ufern getreten und überschwemmt das Land. Die Schmeldeverhüttungen von Rochrist und Berglav stehen unter Wasser, 4000 Arbeiter müssen notgedrungen feiern. Mehrere Dörfer sind vom Wasser abgeschnitten. Die unteren Stadtteile von Saint Perreux sind ebenfalls überflutet. Verschiedene Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Drei junge Leute aus Redon, die in dem Orte spazieren gingen, wurden von den Fluten hinweggespült und ertranken. Auch die obere Marne, das Flößen- und andere Bäche traten weit über die Ufer und überschwemmten weite Landflächen. Die Marne bei Saint Dizier, die Durance im Süden des Landes erreicht bei dem Orte Vallabregues jetzt 5 Meter 72 Zentimeter Pegelstand. Ein Damm brach, und die Fluten ergossen sich über die umliegenden Gefilde.

Der Winter, der sich bei uns noch nicht geltend macht, haust in Ober-Italien schon ganz gehörig. Der Schnee liegt vielfach so hoch, daß jeder Verkehr gesperrt ist. Lawinen haben schon mehrfach Opfer gefordert. In den Schweizer Alpen herrscht seit dreißig Jahren nicht solche Kälte wie jetzt. Nordwestfrankreich hat noch Unwetter und auch Hochwasser, so daß eine ganze Anzahl Fabriken feiern müssen. Die sinkende Temperatur wird der Kalamität hoffentlich bald ein Ende bereiten.

Bei einem Einsturz eines GetreideSpeichers in Nikolajewsk sind, wie bisher feststeht, fünfzehn Arbeiter ums Leben gekommen. Alle übrigen Verwundeten sind schwer verletzt.

Russische Eiserfucht. Der russische Gardehauptmann Fürst Dolgorukow unterliegt ein Liebesverhältnis mit einer Brettlfängerin in Wilna. Jetzt überraschte er sie in der Separatloge eines Rauchtheaters, als sie mit einem Herrn soupierte. Von Eiferfucht gepackt, ergriß der herrlich gebaute Offizier die ungetreue Geliebte und schleuderte sie über die Brüstung der Loge hinter ins Parkett, wo sie mit dem Schädel derart auf einen Tisch aufschlug, daß sie mit gebrochener Hirnschale liegen blieb.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau. H. = Hirsch's Bureau.
Z. = Privattelegramm.

Das Urteil im Mielczyner Prozess.

Im Mielczyner Prozess wurden verurteilt die Angeklagten Breithaupt zu 8 Monaten Gefängnis und 900 M. Geldstrafe, Engel zu 3 Monaten Gefängnis und 460 Mark Geldstrafe, Wrobel zu 1 Monat Gefängnis und 130 M. Geldstrafe, Wendland zu 1 Monat Gefängnis u. Schüler u. Lang zu je 30 M. Geldstrafe und Riemen Schneider zu 50 M. Geldstrafe. Die Angeklagten Sabedank und Breinski wurden freigesprochen.

Notlandung des „M III“.

H Berlin, 23. Dez. Das Militärflugzeug „M. III“, das gestern früh von Tegel zu einer strategischen Fernfahrt aufgetrieben war, mußte auf der Rückfahrt bei Großschierke infolge widrigen Windes und wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen. Die Landung ging glatt vonstatten. Nur an der Gondel wurde das Flugzeug unerschütterlich beschädigt.

Ein Frauenmord.

W Wien, 23. Dez. Auf dem Gange eines Hauses des 20. Bezirks wurde in einem Wäsche-

korb eine zerstückelte Frauenleiche gefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

W Wien, 23. Dez. Zu dem Frauenmord wird weiter gemeldet, daß die Leiche neben dem Eingang zum Kloset in einem Wäschekorb lag. Der Kopf war eingeklinkt, Arme und Beine fehlten; sie sind anscheinend mit Gewalt vom Körper abgetrennt worden. Es wird angenommen, daß der Korb von der Straße in das Haus getragen worden ist. Es scheint sich um eine 40- bis 50-jährige Frau zu handeln, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

Entdeckung eines grossen Postdiebstahls.

Z Zürich, 23. Dez. Hier wurde ein großer Postdiebstahl entdeckt. Der Chef des Postrestantenbureaus, Schoob, und sein Kollege Michel hielten einen für eine Firma in Wien bestimmten, irrtümlich nach Zürich adressierten Brief zurück, in dem sich ein Scheck eines kanadischen Geschäfts im Betrage von 37 000 Francs, auf einer Londoner Bank deponiert, enthalten war. Schoob nahm Urlaub und kassierte den Scheck in London ein, wobei er die Unterschrift fälschte. Er teilte die Beute mit Michel, der auch Urlaub nahm. Als eine Reklamation erfolgte, kam der Diebstahl heraus. Dabei wurde festgestellt, daß beide noch weitere Unterschlagungen gemacht hatten, darunter eine, welche vier brasilianische 500 Milreis-Noten betrug, sowie einen Brief, in welchem ein gewisser Zrl in München den Adressaten Post anfragte, ob die, einem Original beigelegten, nachgeahmten Noten gut ausgefallen seien. Schoob telegraphierte zurück: „Ausgezeichnet“ und verlangte Zusendung von hundert Exemplaren. Michel machte dann ebenfalls telegraphische Bestellungen, so daß die beiden 300 Noten zusammenhatten. Die hiesige Polizei stellte fest, daß die falschen Noten von dem württembergischen Rentier Dolt, der lange in Brasilien gewohnt und in der Nähe von Zürich eine Villa besaß, bestellt worden waren. Dieser wurde gestern in Basel verhaftet und gibt die Tat zu. Als Hersteller wurde ein gewisser Zrl in München verhaftet, der im Generalstabsbureau als Zeichner beschäftigt ist. Er hat eingestanden, die falschen Noten hergestellt zu haben. (Siehe auch „Aus aller Welt“.) Schoob und Michel sind ebenfalls verhaftet worden.

Zum Grubenunglück in England.

H London, 23. Dez. Aus Bolton wird telegraphiert, daß alle Hoffnung für die eingeschlossenen 350 Bergleute definitiv aufgegeben worden ist. Die Suche nach Leichen dauert fort. Die Mannschaften stießen bereits auf viele Tote, doch sollen diese erst heute an die Oberfläche geschafft werden. Die Leute, die bereits den Unglücksstich erreicht haben, erzählen, daß sich ihnen dort grauenhafte Szenen darboten. Die Gewalt der Explosion muß furchtbar gewesen sein. Diejenigen Opfer, die ihr Leben ausgekostet waren, sind weiterhin fortgeschleppt worden. Andere blieben, durch den heftigen Anprall an die Wände zerschmettert, tot liegen. Die in den Seitengängen befindlichen Bergarbeiter sind dagegen durch giftige Gase betäubt, ruhig eingeschlafen. Das Glend und der Jammer, die durch den Tod so vieler Broterwerber gerade kurz vor Weihnachten unter den Arbeiterfamilien angerichtet wurde, sind unbeschreiblich. Ein Augenzeuger der Katastrophe erzählt, daß der Rauch, der aus dem Schacht emporstieg, zuerst seine Aufmerksamkeit erregte. Plötzlich hörte er eine heftige Explosion und zugleich schlugen ungeheure Flammen aus dem Schacht hervor. Wichtige Balken wurden hoch in die Luft geschleudert, die dann auf die andern Gebäude fielen und sie zerstörten. In der Grube richtete die Explosion entsetzliche Verheerungen an. Ein Mitglied der Rettungsmannschaft gibt eine grauenvolle Schilderung von dem, was er unter der Erde gesehen hat. Der Luftdruck war so ungeheuer, daß mehrere Knaben in den Gängen an die Wände angefliegen waren und als formlose Masse niederfielen. Es sei anzunehmen, daß kein einziger der Eingeschlossenen die Explosion überlebte. Ein alter Bergmann kam lebend an die Oberfläche. — Als er erfuhr, daß seine beiden Söhne noch in der Grube seien, stieg er mit den Rettungsmannschaften wieder hinab. Die Ursache der Katastrophe ist noch immer unbekannt. Die Zahl der Verunglückten wird auf 360 geschätzt.

H London, 23. Dez. Die Rettungsmannschaften, die gestern in die Prätoria-Grube einführten, fanden etwa 150 Leichen, die in der Nacht zutage gefördert werden sollen. Die Stollen sind durch die Gesteinstrümmer unbrauchbar gemacht.

Folgeschwere MauerEinstürze bei einem Brande.

H London, 23. Dez. Zu dem Brande der Lederfabrik in Philadelphia wird noch von dort berichtet: Ueber 20 Feuerwehrleute und Polizisten standen bei den Löscharbeiten auf einer Leiter, die an eine Mauer gelehnt war. Plötzlich stürzte diese um und begrub die Leute unter sich. Eine große Anzahl Mannschaften machten sich sofort an das Werk, um die Verwundeten zu bergen. Sie arbeiteten die ganze Nacht hindurch an

der Rettung, jedoch ohne die nötige Vorsicht zu beobachten. Während die Arbeiten noch im Gange waren, stürzte eine zweite Mauer ein und verschüttete weitere 30 Feuerwehrleute und Polizisten. Dabei sind mindestens 15 umgekommen. 10 Leichen sind bereits geborgen. Eine noch unvollständige Liste der Toten zählt 19 Namen auf, unter denen sich 16 Feuerwehrleute und 3 Polizisten befinden.

Vermisster Aviatiker.

H London, 23. Dez. Aus Dover wird telegraphiert, daß man große Besorgnis um das Schicksal des Aviatikers Grace hegt, der um 1/4 Uhr nachmittags von Calais aus abflog, um nach Dover und zurück zu fliegen. Man konnte ihn von der Landungsbrücke zu Dover aus deutlich davonstiegen sehen, doch bemerkte man, daß er etwas zu nördliche Richtung nahm. Es wehte nur ein mäßiger Wind, während ziemlich dichter Nebel über dem Kanal lag. Keinerlei Dampfer begleitete Grace. Seither fehlt jede Nachricht von ihm. Von Nordforeland wurde jedoch später gemeldet, daß die dortige Küstenwache im Nebel einen Aeroplan in einer Entfernung von etwa 6 Seemeilen von der Küste herankommen sah. Der Aeroplan drehte plötzlich und flog in nordöstlicher Richtung nach dem Meere hinaus. Jede weitere Kunde von dem Aviatiker fehlt seither.

Furchtbare Gasexplosion.

H Petersburg, 23. Dez. In der staatlichen Gasfabrik zu Kollino explodierten die Behälter mit Wasserstoffgas. 34 Arbeiter wurden verstümmelt oder verletzt, drei getötet.

Die Cholera in Madeira.

H Madrid, 23. Dez. Von der portugiesischen Grenze wird gemeldet, daß die Cholera auf Madeira ungeheure Ausdehnung annimmt. Bisher wurden 864 Cholerafälle gezählt, von denen 255 tödlich verliefen. Die Schulen, Theater etc. wurden geschlossen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Von Sonntag, den 25. Dezember 1910, bis Sonntag, den 1. Januar 1911.

Sonntag, den 25. Dezember, 3 1/2—6 Uhr, zu ermäßigten Preisen: „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Friedr. v. Flotow. 7 1/2—10

Hochfeine
Punsch-Extrakte
Rum, Arac etc.
von köstlichem Aroma und reinem Geschmack
bereitet man sich selbst
am besten mit den berühmten
Original-Reichel-Essenzen.
Vorrätig in:
Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischem Punsch und Grogg (75 Pf.), Punsch mit Glühwein (75 Pf.) u. Burgunder-Geschmack (90 Pf.), Düsseldorf Punsch (90 Pf.), Royal-Punsch (1.— M.)
zur Herstellung von je **2 Ltr. Punsch-Extrakt.**
Reichel's Rum-, Arac etc. Extrakt
Eine Originalflasche à 75 Pf., Extra Qualität *** 1.25 M.
Reichel-Punsche sind von besonderer Güte und werden im ganzen Reich gebräutet. Wer bisher noch nicht versucht, überzeuge sich gleichfalls von den enormen Vorteilen der Selbstbereitung.
Otto Reichel, Berlin SO.
Vorsicht! Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen! Man kauft nur die bekannten „Reichel-Essenzen“, denn diese sind altbewährt und einzig echt mit Marke „Lichterz“. In Kamen bei Carl Müller jun., Ecke West- u. Nordstrasse. 1445

Preisnotierungen bei Wagonladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 22. Dezember 1910.

Warengattung	Preis		
	Von	bis	
Westfälischer Weizen	18.20	18.90	per 100 Kilo Frachtparität frei Wagon Dortmund
Westfälischer Roggen	14.20	14.75	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathajer	—	—	
Fremder Weizen	21.40	22.70	per 100 Kilo Frachtparität frei Wagon Dortmund
Fremder Roggen	16.80	18.20	
Fremder Hafer	16.20	18.80	
Futtergerste	12.50	12.65	
Mixed-Mais	—	—	per 100 Kilo inkl. Sach parität frachtfrei Dortmund
Runder Mais	14.10	14.60	
Cinquantino Mais	17.20	—	
Weizenmehl 000	27.70	30.—	
Roggenmehl 0	21.90	23.—	per 100 Kilo inkl. Sach parität frachtfrei Dortmund
Speisebohnen	28.—	36.—	
Viktoria-Erbisen	28.—	33.—	
Linjen	18.50	32.—	

Stimmung und Preisgestaltung: Bei fehlender Anregung von auswärts, kleines Geschäft.

Uhr: „Der Graf von Luxemburg“. Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar. — Montag, den 26. Dezember, 3 1/2—6 Uhr, zu vollständigen Preisen: „Die Schmutzler“. Eschaffische Komödie in 4 Aufzügen von A. Dinter. 7 1/2—11 Uhr: „Quo vadis?“ Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen (6 Bildern) von Jean Rouques. — Dienstag, den 27. Dezember, 7 1/2—10 1/2 Uhr: „Aubine“. Große romantische Zauberober mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Loring. — Mittwoch, den 28. Dezember, 3 1/2—6 Uhr: „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Märchen-Komödie in 6 Bildern von C. A. Görner. 7 1/2—10 Uhr: „Der Feldherrnhügel“. Eine Schmutze in 3 Aufzügen von Carl Köhler und Roba Roda. — Donnerstag, den 29. Dezember, 7—10 1/4 Uhr: „Lohengrin“. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Freitag, den 30. Dezember, 7 1/2—10 Uhr. Vollständige Preise: „Zaibun“. Drama in 4 Aufzügen von M. Lengyel. — Sonnabend, den 31. Dezember, 3 1/2—6 Uhr: „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Märchen-Komödie in 6 Bildern von C. A. Görner. 7 1/2—9 1/2 Uhr: „Die Regimentskuchter“. Komische Oper in 2 Aufzügen von G. Donizetti. — Sonntag, den 1. Januar, 3 1/2—6 Uhr. Vollständige Preise: „Comtesse Gunderl“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld. 7 1/2—10 Uhr: „Die Dollprinzessin“. Operette in 3 Aufzügen von Leo Fall.

Wetter-Nachrichten.
Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte
25. Dezember: Vielteils heiter bei Wolkenzug, milde.
26. Dezember: Volkig mit Sonnenschein, milde Luft, nachts Reif.
27. Dezember: Bewölkt, teils heiter, später Niederschläge, kühl.
28. Dezember: Frisch, kühl, Niedererschläge, windig.

MANOLI
CIGARETTEN
Specialitäten
Said-Fix
Abbas-Chic
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meier, Kamen.

Grundstücksbesitzer!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, wer Hypothek oder Zeithaber sucht, sende sofort seine Adresse an den
Reichs-Central-Markt
Berlin W. 8, Unter den Linden 12.
Vertreter in den nächsten Tagen anwesend!
Besuch kostenlos! Millionenangebot!!!
Pianos
Ibach — Thürmer — Förster
Knaake — Mand — Knaus u. a.
von 4.50 Mk. an aufwärts.
Günstige Zahlungsbedingungen!
Annahme gebrauchter Klaviere!
Zuverlässige Bedienung!
Miet-Pianos, Klavierstimmen
Pianoforte-Handlung
E. Griebisch
(Inh. Otto F. Dabelow),
Hamm (Westf.), Markt 8 b.
1527 Telephon 123.

Bauschule Rastede in Oldenburg.
Meister u. Polierkurse. Erfolgreiche Vorbereitung auf d. Meisterprüfung in 5 Mon. Eintritt Anfang Januar u. Anfang Nov. Proqr. frei, dinst.

Rezept zur Glanzbügelrolle

Man nehme einen Teelöffel voll

Holste's
Bielefelder
Plättchle
Erleichtert das Bügeln.
Macht die Wäsche elegant.
Dose 30 Pf.
Bestes Plättchenmittel der Welt!

Zu haben in den meisten Geschäften.

Marktpreise.

Produktionsbörsen.

Neuf, den 21. Dechr. 1910.

Weizen	100 Kilo	19.50	18.50
Roggen	"	14.80	13.80
Hafer, neuer	"	14.80	13.80
Hafer, alter	"	15.60	14.60
Gerste	"	—	—
Kartoffeln	50	3.70	3.30
Senf	"	3.20	2.70
Luzerne-Heu	"	4.20	3.70
Maisheu	500	17.00	—
Regelbruch	"	19.00	—
Kleien	50 Kilo	3.50	—
Maisöl in Partien	"	57.50	—
o. 100 Btr. 100	"	59.50	—
o. 100 Btr. 100 Kilo	"	59.50	—
gereinig. Del	"	60.50	—
Kleinfischen 1000 Kilo	"	88.00	—
in kleinst. Part.	"	87.00	—
Raps	"	00.00	00.00

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Bahnhofstr. 47. Fernsprecher No. 62.
Reichsbank - Giro - Konto.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Diskontierung u. Einziehung in- und ausländischer Wechsel und Schecks.

An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

Einlösung von Zins- und Gewinnanteil-Scheinen.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung von Wertpapieren.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Vermietung von Panzerschränken.

Annahme von Depositengeldern

zu günstigen Sätzen und z. Zt. bis 4 1/2 % p. A.

Domizilstelle für Wechsel. — Scheck-Verkehr.

— Wechselformulare liegen an unserer Kasse kostenfrei zur Verfügung. —



Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.

Bettfedern u. Daunen
mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.
Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen

Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.



L. Kosanetzky

Markt Kamen Markt
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mützen,
Schirme, Stöcke, Hosenträger,
Taschenmesser, Tornister (mit Leder),
Portemonnaies, Leinwand,
Kragenschoner, Handschuhe für Herren,
Schlipse u. s. w.

Reparaturen an Schirmen
schnell und billig.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat,
Pianos mit Themodist und Metrostyl, sowie Harmoniums,
empfiehlt in reicher Auswahl
zu bequemen Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,
gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 38-42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Punsch-Essenzen

sowie

Rum, Arrac, Liköre

in allen Preislagen in der

Germania-Drogerie

Heinr. Jacobi

Kamen und Bergkamen.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei

Friedr. Matthiä, KAMEN
Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Allen voraus sind die

„Kiepenkerl-“

Tabacke in der Preislage v. 20 S bis 3 Mk. p. 1/4 Pfd.

Weil allgemein beliebt, überall käuflich.

Oldenkott
Rees a. Rh.

Westen-
hellweg
70-72

Es liegt in jedermanns Interesse, vor dem Einkauf unsere Läger u. Preise anzusehen.

Westen-
hellweg
70-72

Hettlage & Co. Dortmund

Westenhellweg 70-72

empfehlen

Paletots

In grossartigster Auswahl

solid und gediegen angefertigt, in nur haltbaren erprobten Qualitäten und tadelloser Ausstattung zu aussergewöhnlich billigen festen Preisen.

Knaben-Paletots in grossen Sortimenten

Anzüge

in unübertroffener grösster Auswahl, soliden Stoffen und vorzügl. Machart.

Brant- u. Hochzeits-Anzüge

elegante Verarbeitung, erprobte Qualitäten.

10 Schaufenster.

4 Verkaufs-Etagen.

1335

Fahrsstuhl nach allen Etagen.

8561

Westen-
hellweg
70-72

Es liegt in jedermanns Interesse, vor dem Einkauf unsere Läger u. Preise anzusehen.

Westen-
hellweg
70-72

Glückwünschen am Neujahrstage betr.

In den letzten Jahren hat das Glückwünschen von Haus zu Haus am Neujahrstage durch Schulfinder überhand genommen und deshalb zu einer Belästigung des Publikums geführt, zumal es sich hierbei lediglich um das Erlangen von Gaben handelte. Wir sehen uns daher veranlaßt, dieses allgemein zu untersagen.

Kamen, den 16. Dezember 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Fr. Matthiä
KAMEN
Weststrasse Nr. 10.

Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.

Grösste Auswahl
Bilder, Bilderleichen u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Wilhelm Wienke

Landwehrstr. 189 Bergkamen Landwehrstr. 189
Sarg-, Bau- und Möbel-Schreinerei.

Lieferung kompletter Ausstattungen

einzelner Möbel aller Art
in einfacher und moderner Ausführung.

• Anfertigung von Särgen •
in jeder Grösse und Holzart.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Joh. Kemper,

Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke.

Blumenarrangements aller Art, frische Brautkränze,
Buketts, Trauerkränze, moderne Tafeldekorationen,
Topfpflanzen.

Geschmackvolle Ausführung. Billige Preise.

Reinen Kornbranntwein

(reinen Maischnaps)

1 1/2 Liter 80 Pfg.

1/2 Liter 40 Pfg.

empfiehlt

Brennerei und Restauration

geführt von

Hub. Sonnenschein.

Kisten

jeder Art, grösste bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenanfertigung, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwanne etc. empfiehlt allerbilligst C. J. Becker, Köln-Nippes, Dampf- u. Kistenfabrik.



C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher

Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern.

Lieferung von Drucksachen
aller Art. 190



Gelegentkauf!

1 geb. sehr gut erhaltenes

Klavier

äußerst billig zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund,
Heiligenweg 15. Telefon 7681.

Doppelkornkümmel

und 827

Alter Doppelkorn

liter 1,20 Mk.

H. Sonnenschein.

Wie süß

steht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stiefenpferd - Milchemilch - Seife** v. Bergmann & Co., Nadeburg. Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Milchemilch - Cream Soda** ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 S bei **W. Felting, C. Müller jr., H. P. Thiel, H. Jacobi.** 253



Zur Aufklärung!

Ich offeriere den echten G. A. Hanewacker Kautabak zu Original-Fabrikpreisen. Um Verwechslungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit obiger Fabrikmarke! Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats. 1458
H. P. Thiel, Kamen.



Evangelischer Arbeiter-Verein Kamen.

Weihnachtsfeier

am 1. Weihnachtstage, abends 6 Uhr, im
Schützenhof, unter gütiger Mitwirkung des
hiesigen **Posaunenchores**, bestehend in
Ansprachen, Deklamationen, Theatervorführung
und Bescherung der Kinder.

Hierzu ladet die Mitglieder nebst Angehörigen
freundlichst ein 1672
Der Vorstand.



Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein
Oberaden.

Am 1. Weihnachtstage, nachm. 4 Uhr,
im Lokale des Wirts **Hüsemann**

Weihnachtsfeier

bestehend in
Ansprachen, Deklamationen, theatr. Aufführungen
und gemeinschaftlichen Gesängen.

Im Anschluß daran: **Kinderbescherung.**
Zu dieser Feier ladet freundlichst ein
1683 Der Vorstand.



Turnverein „Kaiserkrone“ Kamen.

Der Verein veranstaltet am Montag, den zweiten
Weihnachtsfeiertag im Vereinslokale von Wilh. Nagel,
Westentor, seinen

Theater-Abend mit Ball.

U. a. gelangt zur Aufführung:

„Um Liebe und Ehre“.

Schauspiel in 4 Akten von J. Müller. — Ferner:

„Wovon die jungen Mädchen träumen“.

Schwank in einem Akt von Max Freitag.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 50, an der Kasse 60 Pf.
Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal
W. Nagel, Westentor, Zigarrenhandlung von Herrn K.
Walter, Weststr. 61, Friseur Herrn W. Paukmann, Rott-
strasse und bei den Mitgliedern. 1684

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet
ergerneist ein Der Vorstand.



Freiwill. Feuerwehr

Westick

feiert am Silvester-Abend ihr

1. Herbst-Kränzchen

bestehend in Konzert, Theater u. Ball 1671
beim Kameraden **Schulze-Beckinghausen**. — Anfang nachm. 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Restauration „Zur Krone“
Oststrasse 9.

An beiden Weihnachtstagen:

Frei-Konzert.

Am 6 Uhr abends:
Abbrennen eines schön geschmückten Weihnachtsbaumes.

Am 2. Feiertage, von 6 Uhr
abends ab:

BALL.

Hierzu ladet freundlich ein

Paul Jordan.

Es gelangen zum Ausschank ff. Pilsener u. Münchener Biere.

Margarine.

Wer bei einer innerhalb der nächsten 3 Monate eintretenden Erkrankung den Nachweis
bringt, daß sie auf einen schädlichen Stoff oder eine schädliche Eigenschaft in unserer Margarine oder
unseren Margarine-Käsen zurückzuführen ist, dem zahlen wir für jeden Erkrankungsfall

eine Belohnung von 1000 Mark

und zwar gleichviel, ob es sich um den Genuß von Marke **Bada**, Marke **Luifa**, Marke **Frischer**
Mohr oder unseres Margarine-Käses **Imohr** handelt.

Dazu bemerken wir: Die in den letzten Tagen immer und immer wieder auftauchenden Marm-
nachrichten über Margarine-Erkrankungen sind samt und sonders unwahr. Auch nicht in einem
einzigem Falle ist unsere Margarine als Ursache einer Erkrankung amtlich oder auf andere Art zu-
verlässig erwiesen worden. Zum Teil sind die Nachrichten glatt erfunden. Zum Teil beruhen sie
auf der Einbildung und der Angst des künstlich erregten Publikums (Suggestion). Bei einem großen
Teil handelt es sich um Magenvergiftungen und ähnliche Dinge, die immer vorkommen, und jetzt
ohne Grund auf den Margarinegenuß zurückgeführt werden. Hierfür einige entsprechende Belege:

1. In Hamburg, dem Haupt-Konsumorte unserer Margarine, ist uns am 20. Dezember auf der
Polizeibehörde erklärt worden, daß seit mindestens 14 Tagen irgendwelche Meldungen über Margarine-
Erkrankungen nicht eingegangen sind. — Trotzdem werden von auswärtigen Plätzen bis in die letzten
Tage hinein immer und immer wieder Mitteilungen über angebliche Erkrankungen in Hamburg in die
Zeitungen gebracht.

2. Ein großer Teil der Zeitungsmeldungen bezieht sich nicht auf unsere Margarine, sondern

ausdrücklich auf diejenige einer anderen Fabrik, welche gleichfalls den Namen „Mohr“ in der Firma

führt. Da hätte also nicht die Beschaffenheit der ganz unschuldigen Margarine, sondern der Name

„Mohr“ die Leute krank gemacht. Selbstverständlich ist unsere Konkurrenz allerorten mit Eifer am

Werke, uns zu schaden und uns den Absatz freitig zu machen, den wir uns ausschließlich durch die

Güte unserer Fabrikate erworben haben. Als unsere jetzige Fabrik im Jahre 1905 errichtet wurde,

betrug unser wöchentlicher Versand 400 Postpakete à 9 Pfund. Er ist seitdem bis auf wöchentlich

100000 Pakete à 9 Pfund angewachsen. Diese gelangen zum größeren Teile durch das von der

Reichs-Post-Verwaltung in unserem Fabrikgebäude nur für unseren Betrieb errichtete Postpaket-Amt

zum Versand, zum geringeren Teile durch die Eisenbahn. Dieser Erfolg steht in der Margarine-

industrie der ganzen Welt beispiellos da. Er beweist besser als alle Reklame die Güte unserer Ware,

jumal er im wesentlichen im unmittelbaren Verkehr zwischen unserer Fabrik und den Konsumenten,

ohne Unterstützung durch den Zwischenhandel, errungen ist. Kein Wunder, daß deswegen jetzt neben

den Konkurrenzfabriken auch der Zwischenhandel die Gelegenheit gern wahrnimmt, auf uns loszu-

schlagen und daß er sich dem Publikum als den unentbehrlichen Vermittler bei dem Ankauf von

Margarine anpreist. Wir übernehmen die **vollste Garantie** dafür, daß unsere sämtlichen Margarine-

Marken: „**Frischer Mohr**“, „**Luifa**“ und „**Bada**“, ebenso wie unser Margarinekäse „**Imohr**“ in

jeder Beziehung tadellos und einwandfrei sind.

Demgemäß offerieren wir:

1. **Eigelb-Margarine Marke „Frischer Mohr“**, vollkommener Ersatz für Bratbutter, weil sie

beim Braten bräunt und duftet wie gute Butter, zum Preise von 67 Pf. per Pfund.

2. **Süßrahm-Margarine Marke „Luifa“**, vollständiger Ersatz für feine Molke-Butter, auf Brot

zu essen und für alle feineren Küchenzwecke geeignet, zum Preise von 62 Pf. per Pfund.

3. **Milch-Margarine Marke „Bada“**, zum Backen gut geeignet, zum Preise von 57 Pf. per Pfund.

4. **Vollfette Margarine-Markte „Imohr“**, zum Preise von 49 Pf. per Pfund.

Dieser vollfette Käse ist nicht nur ein delikater Brotbelag, sondern es besitzt auch nach dem Gut-

achten des beidseitigen Gerichtschmeckers Dr. Adolf Langfurth in Altona 1 Pfund von diesem Margarine-

Käse fast den doppelten Nährwert wie ein Pfund fleischreiches Rindfleisch, sodaß er einen vollkommenen

Ersatz für Fleisch in allen Verwendungszwecken bildet.

Alle unsere Waren sind verpackt in Kisten à 9/1 Pfund. Die Preise verstehen sich franko jeder

deutschen Postanstalt, nach Wahl des Bestellers Nachnahme oder monatliche Abrechnung. Es können

auch gemischte Postkolli von mehreren Sorten oder allen 4 Sorten bestellt werden.

Wie von Anbeginn unseres Geschäftes an, so nehmen wir auch in Zukunft Nichtgefallendes

nach Belieben unserer Kundschaft ohne Grundangabe innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Ware,

auch in angebrochenem Zustande, unfrankiert zurück, sodaß bei einer Bestellung nicht das geringste

Risiko vorliegt.

Wir wiederholen, daß wir vollste Garantie leisten für **schmackhafte und gesunde Ware**.

Altona-Ottensen, den 22. Dezember 1910.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H.

J. H. Mohr.

1677



Der Gesang-Verein „Einigkeit“

Weddinghofen

feiert am Montag, den 26. Dezember d. Js.,
im Lokale des Wirts Herrn **H. Klute** sein diesjähriges

Winter-Kränzchen

bestehend in

1682

Theater, Gesangsvorträgen u. Ball.

Hierzu ladet freundl. ein Der Vorstand.

Restaurant Wilh. Korte, Unnaerstr.

Dem geehrten Publikum empfehle ich angelegentlichst meine
schön eingerichteten

Wirtschaftslokalitäten

sowie meinen geräumigen Saal zur Abhaltung von Fest-
lichkeiten, besonders für Familienfeiern, als Hochzeiten usw.

Für aufmerksame prompte Bedienung, gute Speisen
und Getränke trage ich bestens Sorge. 1603

Am 2. Feiertage bleiben meine Geschäfte

geschlossen

Kamen.

Emil Gerds.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 30. d. M., morg. 1/2 10 Uhr,
sollen in dem zu Haus Wenge in Lanstrop gehörenden Forst-
orte Brand:

125 Eichen auf dem Stamm von 35—65 Zentimeter

mittl. Durchmesser und

70 Nummern gefällte Eichen zu Brett-, Bau-, Geschirr-,

Brennholz und Frechtungspfählen geeignet

öffentlich meistbietend verkauft werden. 1675

Die Eichen sind sämtlich mehr oder weniger trocken.

Haus Wenge in Lanstrop, 19. Dezember 1910.

Die Rentei-Verwaltung: **Wet h m a r.**

Durchforstungsholz- u.
Rottannen- u. Verkauf
Lerche.

Dienstag, 3. Jan. 1911,
morgens 1/2 10 Uhr anfan-
gend, will der Herr Gutsherr
Abb. Schulze-Büing in Derne
in seiner zu Lerche, an guter
Abfuhr und nahe beim Brink-
feger C. Dörnemann (früher
H. Drees) daselbst belegenen
Waldung, „Grandelmeier“ gt.,
zuerst folgendes in Losen zu-
sammengesetztes **Durchfor-**
stungsholz, als:

70 Rnn., zu Geschirrholtz,
starken Drahtpfählen, Frech-
tungsstangen und Bockholz
taugliche Eichen, desgl.
30 Rnn., zu Drahtpfählen,
Frechtungsstangen u. Bockholz
passende Kiefern, sowie
15 Rnn., zu Binde- und
Leiterbäumen, Draht-, Baum-
und Hefenpfählen dienliche
Rottannen haufenweise,
jodann etwa 11 Uhr:

80 Rnn. Rottannen, zu
Balken, Sparren u. sonstigem
leichten Bauholz, Gerüst-
stangen, Binde- und Leiter-
bäumen, Drahtpfählen usw.
sehr geeignet, auch 15 Rnn.,
zu Geschirrholtz und Draht-
pfählen brauchbare Eichen,
fern 5 canadische, 1—1/4“
Durchmesser habende, zu
Holzschuhen und Brettern
verwendbare Weiden
nummerweise a. d. Stamm durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft an Ort und
Stelle. 1673

Kamen.

Reinhard, Gerds,
Aukt.

Blühendes Strauchwerk

sowie starke Rußsträucher

(zu Anlagen) hat abzugeben

W. Korte, Wirt

1674 Unnaer Straße.

Bekanntmachung.

betr. den Schutz der den Mitgliedern der Briestauben-
vereine „**Courier**“, „**Pfeil**“ und „**Luipost**“ hierseibst
gehörigen Briestauben.

In Gemäßheit der Ausführungsstimmungen des Bundes-
rats vom 8. November 1894 zum Reichsgesetze vom 28. Mai
1894, betr. den Schutz der Militär-Briestauben, bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß das Töten oder Ein-
fangen der den Mitgliedern der Briestaubenvereine „**Courier**“,
„**Pfeil**“ und „**Luipost**“ gehörigen, vorschriftsmäßig abgestem-
pelten Briestauben verboten und mit Strafen bis zu 3 Mo-
naten Gefängnis belegt ist.

Die Mitglieder-Verzeichnisse hängen im Güterkasten des
hiesigen Rathauses aus.

Kamen, den 19. Dezember 1910.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Gesellschaft

„**Concordia**“

Mittwoch, den 28. d. M.,

abends 8 1/2 Uhr,

General-Versammlung.

Kamen. d. 23. Dez. 1910.

1681 Der Vorsitzende.



Zu den Feiertagen

Münchener

Löwenbräu

im Anstich. 1680

Fritz Kümper.

Als hochfeines u. praktisches

Weihnachtsgeheimt

empfehle auffallend billig

2 Salon-Pianos

(nußb. u. schwarz) nur wenige

Monate gebraucht, 10 Jahre

Garantie. Franko Lieferung.

H. van Bremen,

Dortmund, 1457

Heiligerweg 15. Tel. 7681.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

1. Weihnachtstag.

9 1/4 Uhr: Vorbereitung.

Pastor Voigt.

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Lumm.

Feier des hl. Abendmahls.

4 Uhr: Weihnachtsfeier des

Kindergottesdienstes.

2. Weihnachtstag.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Voigt.

5 Uhr: Abendmahls-gottesdienst.

Pastor Lumm.

Kapelle zu Lerche.

2. Weihnachtstag.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Lumm.

11 Uhr: Laufen in der Kirche.

Nordberg.

1. Weihnachtstag, 25. Dez.

9 1/2 Uhr: Vorbereitung u. Abendmahl

10 Uhr: Gottesdienst.

Anschließend: Abendmahlsfeier.

4 Uhr: Weihnachtsfeier im Kinder-

Gottesdienst.

2. Weihnachtstag, 26. Dez.

10 Uhr: Gottesdienst.

4 Uhr: Weihnachtsfeier im Jung-

frauen-Verein.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Montag, den 26. Debr. (2. Weih-

nachtstag), morgens 11 Uhr:

Deutsche heil. Messe mit Predigt,

allgemeiner Bußandacht u. Kom-

munion. (Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 154.

Sonnabend, den 24. Dezember 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weihnachten!

Friede auf Erden! Auch vor vierzig Jahren, inmitten der Kriegszeit, als unser Volk in seiner Kraft und Blüte auf Feindesboden stand, versagte die Weihnachtsbotschaft nicht. Gerade in den Weihnachtswochen des Jahres 1870 hatten bitterste Kälte und angestrengtester Dienst bei Tag und Nacht unseren Krieger vor Paris und anderwärts im Kampfe gegen Gambettas Heere die Pflichterfüllung über alle Maßen schwer gemacht. Der damalige Feldwebler Bernhard Rogge berichtet in seinen Erlebnissen aus dem Kriegsjahre: „Die Weihnachts-sonne leuchtete uns wohl auch im fernen Lande, doch die Schatten der Sorge und Trauer trübten diesmal ihren Glanz, und doch erfüllte sich auch diesmal das Wort: Am Abend soll es Licht werden! In der Christnacht selbst erdröhnten freilich statt der Weihnachtsglocken wieder die feindlichen Geschütze, als wäre es besonders darauf abgesehen gewesen, den deutschen Soldaten die Weihnachtsfreude zu vergällen; aber sie vermochten doch das „Friede auf Erden“ nicht zu übertönen, das in den Herzen von der Christfeier her noch nachklang.“

Noch nie hat es eine Zeit gegeben, wo die Zustände auf Erden der Simeon'schen Prophezie von dem Frieden auf Erden völlig entsprachen hätten. So soll es auch nicht sein. Denn Mensch sein heißt kämpfen sein, und der ewige Friede ist kein Ziel, das je von den Sterblichen erreicht werden wird, erreicht werden soll. Aber das eine ist notwendig, daß über alles Kämpfen hinweg dem Menschen die Gewißheit erhalten bleibt, daß es ein Ewiges gibt, das Trost und Zuversicht gewährt in allem Streit. Wenn am Tannenbaum die Weihnachtskerzen knisternd glänzen, wenn der Kinder Augen hell leuchten und sie jubeln ob der glühenden Bracht, die sie umfängt, und ob der Gaben, die vor ihnen die Liebe ausgebreitet hat, dann ergreift die Menschheit, wenn sie nicht verhärtet und bis in die innersten Wurzeln und Fasern ihres Daseins verdorrt sind, das geheimnisvolle und doch so mächtige Gefühl der beglückenden, welterschauenden Liebe, der sehnlichste Drang, sich von dem Unendlichen und Göttlichen erfüllen und beseligen zu lassen. Die Lichter, die von den grünen Zweigen des Christbaums herab erhellend in die Gemüter leuchten, sind Strahlen der alles umfassenden und erhaltenden Liebe, die vom Sterblichen und Irdischen zum Ewigen und Unsterblichen hinüberleiten, von der Erde zum Himmel tragen. In der Wechselwirkung des Gebens und Empfangens, in dem Austausch der Liebe liegt der weihnacht-

WEIHNACHT



liche Segen, der sich seit Jahrhunderten über alles, was Menschenantlitz trägt, ergossen hat und immerdar so wirken wird. Wer diesen Segen über sich kommen läßt, der wird den Glauben, wenn er ihn verloren hat, wiederfinden, der wird gestärkt zu der Arbeit und den Kämpfen des Lebens zurückkehren; verjüngt im Geiste wird er die rechte Stimmung und Kraft finden, die alle Furcht und Bangigkeit vor dem, was die Zukunft bringen kann, überwinden muß.

Keine Stunde im Jahre mahnt so feierlich und unwiderstehlich an die Wirklichkeit der christlichen Grundgedanken wie Weihnachten. Selbst wo die Widersprüche unlösbar und die Gegensätze unverföhlich zu sein scheinen, in den politischen Kämpfen, die niemals ruhen wollen, herrscht in den Weihnachtstagen der Gottesfriede. Weihnachten ist der einzige Augenblick im ganzen Jahre, wo die sonst unaufhörliche Flut der Wirren und Wogen um die politischen Meinungen und Fragen zum Stillstand zu gelangen pflegt. Wie schwer auch die politischen Räte auf den Herzen lasten mögen, und wie sehr auch Zerrungen und Wirrungen sie bedrücken, in den geweihten Weihnachtstagen, in denen die Liebe alles Licht und hell zu machen weiß, vollzieht sich das Wunder der Befreiung von den Sorgen des Tages. Niemand wird Weihnachten vergebens jenen aus aller Unrast emporhebenden Frieden suchen, der nicht vor dieser Welt ist.

Auf dem ganzen Erdenrund, überall wo man die Weihnachtsbotschaft vernimmt, wird Weihnachten begangen; aber nur der Deutsche feiert die rechte Weihnacht, zu der das deutsche Gemüt gehört, das bei den Weihnachtsglocken und den Weihnachtskerzen das Auge feucht werden läßt. Nur dort, wo die deutsche Zunge klingt, wird Weihnachten in tiefer Innigkeit empfunden. Darum soll in diesen Festtagen unser heftiges Empfinden auch dem teuren deutschen Vaterlande gehören. „Nur wer den Blick aufs Ganze hat gerichtet, dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.“ Dieses Ganze ist unser Deutschland. Wie der Stern von Bethlehem über der Weihnachtsfeier, so schwebt allezeit über unserem ganzen Leben als leuchtender Leitstern unser gemeinsames Vaterland! Wie vieles könnte besser werden, wenn wir inmitten der politischen und wirtschaftlichen Kämpfe uns mehr als bisher bewußt bleiben wollten der Liebe zu unser aller Mutter, der Liebe zu unserm Vaterlande. Dessen sollten wir eingedenk sein an dem Feste, das wie kein anderes die Herzen der Liebe erschließt, die zu allererst und zumeist auf Erden das Vaterland zu beanspruchen hat, für das unsere Krieger vor vier Jahrzehnten im Felde ihr Leben eingestiftet haben.

Zum Weihnachtsfest.

Paulus: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes!

Ein Abschnitt aus dem Leben eines Freiheitskämpfers möge einmal dazu dienen, uns anschaulich zu machen, was Paulus meint, wenn er von der Gnade Gottes redet, die zur Weihnacht erschienen.

Es ist Ende Oktober 1813, da liegt zu Lauchstädt, nicht weit von Leipzig, ein junger, kaum zwanzigjähriger, hochgewachsener Offizier in dem Torwärtershäuschen auf dem Fußboden. Es ist der Vater unseres kürzlich zu Bethel bei Wielefeld heimgegangenen Pastors von Bodelschwing, der spätere Ministerpräsident von Preußen.

Er hatte nach dem Aufruf unseres Königs an sein Volk seine Eltern aus Haus Velmebe bei Weßler weit entfernt verlassen, um in den Reihen der Freiwilligen wider Napoleon zu kämpfen und war als Offizier den Jägern des achten Leibregiments zugeteilt.

Nach der Schlacht bei Leipzig hatte sich Napoleon zum erstenmal wieder bei Freyburg an der Unstrut festgesetzt. In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober war er in dem evangelischen Pfarrhause zu Freyburg geblieben. Da sind heute noch an dem Zimmer, das Napoleon bewohnte, die starken Doppeltüren zu sehen, welche er jedesmal da, wo er nächtigte, aus Angst vor Mordanschlägen auszubringen beschloß. Am Morgen in der Früh war er hinausgeritten und hatte persönlich die Aufstellung der Batterien und der Infanterie auf den westlichen Abhängen des tiefeingeschnittenen Unstruttals angeordnet.

Zum Angriff auf diese letzte starke Verteidigungslinie führte General Yorck sein Korps an. An der Spitze marschierte die Abteilung freiwilliger Jäger, zu der jener blutjunge Offizier, Ernst von Bodelschwing, gehörte. Als sie ins Unstruttal hinunterzogen, dröhnten ihnen die von Napoleon an dem jenseitigen Abhang aufgestellten und durch ein württembergisches Infanterieregiment gedeckten Batterien entgegen. Es zeigte sich, daß diese Batterien den Zugang zu den Höhen be-

Da rief der junge Offizier: „Diese Batterie müssen wir haben. Freiwillige vor!“

Mit einer kleinen Abteilung seiner Jäger stürmt er einen Hohlweg hinauf, der Höhe zu. Da kam eine Kugel, die ihm die Brust von vorn durchbohrte und ihn ohnmächtig niederstreckte.

Sein Bursche, namens Schneeberg, trägt ihn auf dem Rücken aus dem Kugelhagel bis in ein Haus, wo ihm der erste Verband angelegt wurde.

Während des Verwundetentransportes nach Halle sieht der Bursche, der gefreudlich dicht neben dem Wagen herging, auf dem sein Leutnant lag, wie der Kranke das Stoßen des Wagens auf der schlechten Chaussee nicht länger ertragen kann.

Er läßt den Wagen vor Lauchstädt halten und bittet die nahen Torwärtersleute, den Verwundeten doch in ihre Wohnung aufzunehmen. Sie tun es. Da sie aber kein Bett haben, das lang genug ist, um dem Verwundeten ein bequemes Lager zu verschaffen, — ihm fehlte nur ein Zoll an sechs Fuß — so machen sie ein solches auf ebener Erde zurecht.

Da lag er nun und ward mit rührender Liebe gepflegt, aber alle Pflege konnte es doch nur so weit bringen, daß er, der nach Monaten noch bis zur Unkenntlichkeit abgemagert war, wenigstens auf dem Lehnstuhl am Fenster sitzen konnte.

Oft flogen die Gedanken des Kranken zu seinen Eltern. Aber von ihnen kam ihm keine Nachricht. Der Kummer darüber zehrte an dem Kranken.

„Ach Vater! ach Mutter! euch möchte ich noch einmal sehen! Habt ihr mich denn ganz vergessen und verlassen!“ Bei euch möchte ich gern sein mit meinen Wunden!“ — Er schien verlassen. Der November ging ins Land, auch der ganze Dezember, dazu noch der ganze Januar 1814, aber von Vater und Mutter kam infolge der Kriegsunruhen keine Nachricht, so sehr der Sohn sich auch darnach sehnnte.

In einem Briefe, den die Mutter im Anfang des Jahres 1814 schrieb, sagte sie: „Wüßte ich doch nur, wo mein Ernst ist. Ob er noch lebt?“

Endlich kam die Botschaft: „Ja! er lebt noch, aber er liegt zum Tode wund im Torwärtershäuschen zu Lauchstädt. Bereits am andern Tage lassen beide Eltern im Wagen und fuhrten, so

schnell als die Pferde vermochten, dem Städtchen zu. Am 6. Februar 1814 kamen sie dort an. Als sie Lauchstädt sahen, gehen die müden Pferde der Mutter zu langsam. Sie steigt von dem Wagen und eilt auf das Torwärtershäuschen zu. Sie reißt die Stubentür auf. Sie steht auf der Schwelle der Krankenzube.

Der abgemagerte Mann im Lehnstuhl am Fenster wendet der Eintretenden das blaße Gesicht zu. Kaum sieht er die Gestalt im Rahmen der Tür, da erkennt er sie. — „Mutter!“ —

Er will sich erheben und ihr die Hand entgegenstrecken. Aber er sinkt sofort zurück und drückt seine Hand auf seine Brust, aus der auf der Stelle ein breiter Blutstrom hervorquillt.

Die Freude des Wiedersehens war zu groß. Das Herz schlug zu stark, so kam das Blut mächtig in Wallung und sprengte seine Fesseln, aber — zum Heil des Kranken. Denn mit dem Blutstrom kamen zu gleicher Zeit einige Feggen der alten Uniform zum Vorschein, die in die Wunde eingedrungen waren und die Genesung unmöglich gemacht hatten, so daß der Kranke bis dahin immer am angestrichelten Hüfteln geblieben war.

Von dem Tage an ging es mit der Genesung schnell vorwärts. Am 7. August 1814 kamen sie endlich wieder in Velmebe an.

Die traurige Lage dieses jungen Mannes und sein nachmaliges Glück können uns anschaulich machen, was es um das Christentum ist.

Krank und elend, aus tausend Wunden blutend, lag die Menschheit da. Solche Wunden waren ihr geschlagen von dem falschen Freund, dem sie sich ergeben und der in der Schlange des Paradieses dargestellt wird. Das Seufzen steigt tausendfältig auf: „Ach elender Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?“

Die Gedanken gehen zu Gott. Das kann der Mensch nicht lassen, nach Gott zu schauen, so wenig ein krankes Kind in der Fremde es lassen kann, an seine Eltern daheim zu denken: „Ach, daß du den Himmel zerriffst und führst herab!“

„Ach, Gott, hast du uns denn vergessen, verlaßt, oder gar verstoßen?“, lässest du uns sterben und verderben in unsern Wunden?“

Da ist's Weihnacht geworden. Jesus kommt! Jesus tritt in den Geisteskreis der nach Gott

auschauenden Menschheit. Da sieht Jesus in dem Rahmen der Geschichte. Langsam wendet sich die Menschheit ihm zu und da die Menschen ihn sehen, geht ein Ahnen durch ihre Seelen: Sollte es wahr sein?! Gott?! — Ja! es ist wahr! In Jesus tritt Gott uns nahe mit einem Herzen, von dem jenes in Erbarmen um ihren Sohn schlafende Mutterherz nur ein kleines Abbild ist. Ihre Liebe ist nur ein Funke von dem loderbenden Liebesfeuer Gottes gegen uns. Es bricht ihm sein Herz gegen uns, daß er sich unser erbarmen muß.

Freudigunbelndes Glück geht durch die Herzen derer, die erkennen, wie in Jesus Gott sich zu ihrer Rettung aufgemacht. Es ist ihnen, als müßten auch sie die Hand aufs Herz drücken, das das ganze Glück nicht zu fassen vermag. Und wie die freudige Erregung bei jenem jungen Offizier das Blut in Wallung brachte und den letzten Feggen der Uniform aus der Wunde austieß, so ist diese Freude über Gott, der ihnen in Jesus erschienen, mächtig, den letzten Rest des alten, bösen Wesens aus unserer Seele auszustoßen. Mit der Freude über den Herrn beginnt der Genesungsprozeß des Sünders.

Petrus hat Jesus angesehen und er bricht aus in die Worte: Ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Nathanael hat kaum einen Blick auf Jesus geworfen und die Macht Jesu bis ins Innerste des Menschen und die geheimsten dunklen Tiefen des Menschenherzens zu schauen erfahren, da ruft er: Du bist Christus, der Sohn Gottes, der König von Israel!

Wer mit einem Herzen, das im Unheil der Welt sich nach Heil, nach Gott seht — Jesus anschaut, dem wird endlich ein Strom der Freude durch's Herz rinne, der kann einstimmen in das Weihnachtswort:

„Gelobet sei Gott, denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“

Es hat uns besucht der Ausgang aus der Höhle! Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes! Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes!“

Böckmann-Wilberbeck.

Der Borkumer Spionageprozess.

In der am Donnerstag fortgesetzten Sitzung gab zunächst Oberreichsanwalt Dr. Zweigert folgende Erklärung ab: In einem Nebenblatte ist bezüglich meiner gestrigen Erklärung ausgeführt worden, ich hätte behauptet, England hege Angriffspläne gegen Deutschland. Ich habe eine derartige Erklärung in keiner Weise abgegeben. Ich habe lediglich gesagt, daß die Erkundungen der beiden Offiziere mit Rücksicht auf den defensiven Charakter der deutschen Küstenbefestigungen militärischen Wert nur für einen unvorhergesehenen Angriff einer fremden Macht gegen Deutschland haben könnten. Daß England oder die englische Regierung einen Angriff plane, habe ich in keiner Weise ausgesprochen. — Für die weitere Vernehmung der Sachverständigen, die sich auf die Befestigungen auf der Insel Borkum erstrecken soll, wurde, wie der Vorsitzende nach halbständiger Beratung des Gerichtshofes kurz vor zehn Uhr verkündete, die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Um 11 Uhr 30 Min. trat eine Pause von 20 Minuten ein. Sodann folgten die Plaidoyers, zu denen die Öffentlichkeit wieder zugelassen wurde. Reichsanwalt Richter ergriff zuerst das Wort: Die Beweisaufnahme ist in breiter Öffentlichkeit erfolgt. Nur in einem Punkte, wo die Interessen des Landes es forderten, ist eine Beschränkung der Öffentlichkeit eingetreten. Nicht übertriebene Spionenfurcht hat zur Einleitung des Verfahrens geführt, es handelt sich um

plumwäzige Ausfundschaftungen von Verteidigungsstellungen

in der Nordsee. Ja, nur Verteidigungsstellungen kommen hier in Frage. Ich habe mich lediglich mit den Taten der Angeklagten zu beschäftigen und zwar vom strafrechtlichen Standpunkt aus. In Betracht kommt die gemeinschaftliche Reise der Angeklagten vom 7. bis 20. August an die Nordseeküste und nach den ostfriesischen Inseln. Ich könnte mich hierbei lediglich auf das eigene Geständnis der Angeklagten stützen, namentlich auf das, was Kapitän Trench gesagt hat: „Wir hatten die Absicht, Rundschaft zu machen.“ Es ist davon gesprochen worden, daß die Reise auch zu Erholungszwecken unternommen sein könnte. Das ist ganz ausgeschlossen. Beide segelten von vornherein unter falscher Flagge. Sie müssen gewußt haben, daß ihre Persönlichkeit im Dunkel bleiben sollte. Die Angeklagten sind beide Angehörige der englischen Marine und zwar, wie ich glaube, solche, die für die Zwecke des Erkundungsdienstes besonders geeignet und vorbereitet gewesen sind. Leutnant Brandon ist ein Spezialist für Vermessungsarbeiten, Kapitän Trench für Seewesen und die deutsche Sprache. Beide haben sich auf dem Rabattenkutsch, „Cornwall“ kennen gelernt. Dieses Schiff hat die Kreuztour in der Ostsee unternommen, und wir haben von dem Herrn Sachverständigen gehört, wie auffällig es gewesen ist, daß hierbei alle Häfen Deutschlands und Dänemarks angelaufen worden sind. Wie der Plan entstanden ist, darüber hat Kapitän Trench jede Antwort abgelehnt. Wäre die Fahrt nur ein Produkt der eigenen Entschlossenheit der beiden Angeklagten, so hätten sie dies offen gesagt. Die Verabredungen zur Fahrt liegen jedoch erheblich zurück. Die Fragebogen sind bereits vor der im Juli angetretenen Reise entworfen worden. Auch in Dänemark hat sich Trench Notizen gemacht. Daß die Angeklagten

im Auftrage des englischen Nachrichtendienstes gehandelt haben, ergibt sich aus ihren Briefen. Die Angeklagten haben von Anfang an mit dem englischen Nachrichtendienst in enger Verbindung gestanden. Ihnen hat das gesamte Material über Deutschland zur Verfügung gestanden. Es handelt sich bei den Fragebogen um eine Zusammenstellung des gesamten Geheimmaterials, das in England über die verschiedenen Staaten gesammelt worden ist. — Bei

den Kreuzfahrten konnte nur ein allgemeines Bild erlangt werden; es fehlten die Einzelheiten, die durch die Tätigkeit der beiden Offiziere erkundet werden sollten. Einer der beschlagnahmten Briefe trägt die Adresse „Sunbonnet“. Es ist sicher, daß dies eine Deckadresse des englischen Nachrichtendienstes ist. Sie sind über die vorbereitende Tätigkeit hinausgegangen. Aus den Briefen geht hervor, daß die Angeklagten bereits an das Nachrichtenbureau nach England berichtet haben. Auch aus den auf Helgoland benutzten Postkarten geht dies hervor. Die erkundeten Gegenstände waren geheim, und es ist ein großer Unterschied, ob solche Gegenstände nur gesehen oder mit Instrumenten gemessen werden. Beide haben gemeinschaftlich gehandelt; ich komme also zu dem Schluß, daß beide eines vollendeten Verbrechens gegen den Paragraphen 1 des Spionagegesetzes überführt sind

Der Strafantrag.

Oberreichsanwalt Zweigert führte aus: Straferfordernd kommt der große Umfang und die Gefährlichkeit der von den Angeklagten betriebenen Spionage in Betracht, ferner noch der Schaden, der entstehen konnte und wirklich entstanden ist. Strafmildernd kommt in Betracht, daß beide Ausländer sind, die im Interesse ihres Vaterlandes gehandelt haben, ferner, daß die Angeklagten keinen Deutschen verführt haben, um leichter in den Besitz der Geheimnisse zu gelangen. Dann haben die Angeklagten die Erkundungen nur von öffentlichen Wegen aus gemacht mit der einzigen Ausnahme von Borkum. Weiter kommt den Angeklagten ihr teilweise weises Geständnis zugute. Kapitän Trench hat zugegeben, daß er auch in das Fort von Borkum eingedrungen ist, was bisher noch nicht bekannt war. Ich bin der Meinung, daß eine Zuchthausstrafe nicht die geeignete Strafe für die beiden Angeklagten ist. Es wird deshalb eine Festungsstrafe zu verhängen sein. Ich beantrage daher, gegen jeden auf eine Festungsstrafe von sechs Jahren zu erkennen, und stelle anheim, die Untersuchungsfrist von zwei Monaten, die beide bisher verbüßt haben, mit in Anrechnung zu bringen.

Verteidiger Dr. v. Gordon-Berlin

fürte aus, daß erstens außer auf Borkum nichts Geheimnis erforderlich worden sei, und daß zweitens das Verbrechen nicht vollendet sei. Er suchte dies an den einzelnen Fällen ausführlich nachzuweisen und kam im Laufe seines Plaidoyers auch auf den Fall Helm zu sprechen, wobei ihn der Vorsitzende mit den Worten unterbrach: „Aber wir kennen ja die Sache Helm.“ Der Verteidiger hat sodann um eine geringere Strafe und zwar Festungshaft, die Monate nicht überschreiten dürfte, und Anrechnung der Untersuchungsfrist. — Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß eventuell nur ein Versuch in Frage kommt, und bat die Verteidigung, sich entsprechend einzurichten. — Der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Otto-Leipzig besprach ausführlich den Begriff des Geheimnisses und bestritt gleichfalls, daß die Angeklagten sich in den Besitz von Geheimnissen gesetzt hätten, außer in dem Borkumer Falle. — Nach einigen kurzen Ausführungen des Reichsanwalts Richter und des Verteidigers Dr. v. Gordon wandte sich der Vorsitzende zu den beiden Angeklagten mit der Frage, ob sie noch etwas zu bemerken hätten. Kapitän Trench erklärte: „Ich habe nichts zu sagen.“ Auch Leutnant Brandon erwiderte: „Nichts, Herr Präsident.“

Um 3 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Nach 1½stündiger Beratung verkündete der Präsident folgende Urteile: Die Angeklagten, Kapitän der englischen Marineinfanterie Trench und Marineleutnant Brandon, werden wegen Verstoßes des Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse zu je vier Jahren Festungshaft verurteilt. Je zwei Monate werden auf die erlittene Untersuchungsfrist angerechnet. Sämtliche bei den

Angeklagten vorgefundenen Notizen, Zeichnungen, Winkelmesser, Kompaß, Kilometermesser, Lupe usw. werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklagten auferlegt.

In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt: Das Gericht hat die Angeklagten schuldig befunden, Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Sicherheit des Reiches geboten war, zu ihrer Kenntnis gebracht zu haben. Was die rechtliche Beurteilung der Straftaten betrifft, ist das Gericht der Ansicht des Oberreichsanwalts gewesen, daß das Gesamtbild der deutschen Küstenbefestigung geheim zu halten war. Das Gericht war auf Grund der Beweisaufnahme nicht in der Lage, anzunehmen, daß die Angeklagten ihre Verichte bereits nach England abgemeldet hätten. Es ist daher entsprechend dem Antrage der Verteidigung nur Versuch angenommen worden. Was die Strafmaßung betrifft, so schließt sich der Senat durchweg den Darlegungen des Oberreichsanwalts an, daß den vielen Strafschwerungsmomenten gegenüberstehen. Der Senat hatte daher kein Bedenken, den Angeklagten mildere Umstände zuzubilligen. Andererseits verkennt er aber nicht die Gefährlichkeit der Handlungen der Angeklagten für das Reich und den großen Schaden, der durch ihre Handlungen entstehen konnte und vielleicht auch entstanden ist, ferner die Plummwäzigkeit ihres Vorgehens. Es ist deshalb erheblich unter das Strafmaß des Oberreichsanwalts herabgesetzt, aber auch weit über den Antrag der Verteidigung hinausgegangen.

Die Privatbeamten-Versicherung.

Zur Vorlage der Privatbeamtenversicherung schreibt man der „Rhein-Westf. Ztg.“ von unterrichteter Seite aus Berlin:

Nachdem inzwischen die Beratungen mit den preussischen Ministerien ihren Abschluß erreicht haben, wird versucht, die Veröffentlichung der Vorlage noch vor dem Weihnachtsfest zu bewirken. Sollte sich dies als unmöglich herausstellen, so ist die Veröffentlichung jedenfalls bis zum Beginn des Januar zu erwarten. Wenn nun kurz vor Jahresende aus den Kreisen der Arbeitgeber des Kaufmannsstandes eine Gegenerschaft gegen die Vorlage hervortritt wegen einer zu hohen Belastung der Arbeitgeber, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Grundsätze, auf denen die Leistungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmer beruhen, bereits seit zwei Jahren feststehen. Diese in der zweiten Denkschrift über die Privatbeamtenversicherung aufgestellten Grundsätze sind innerhalb des letzten Jahres nicht weniger als fünfmal Gegenstand der Erörterungen im Reichstag gewesen. Außerdem haben im Frühjahr Beratungen von Vertretern der Reichsregierung mit Delegierten der Arbeitnehmerverbände über die Gestaltung des Entwurfs stattgefunden. Es wäre also reichlich Zeit gewesen, die Bedenken aus Handelskreisen früher zur Sprache zu bringen. Im übrigen scheinen auch über die Belastung des kleinen Kaufmanns durch die kommende Privatbeamtenversicherung unzutreffende Ansichten zu bestehen. Denn es ist einmal zu bedenken, daß gerade die kleinen Kaufleute vielfach mit Lehrlingen arbeiten. Diese sind aber nach dem Invalidenversicherungsgesetz nicht versicherungspflichtig. Und da der Personalkreis für die Privatbeamtenversicherung bekanntlich nach der Invalidenversicherung abgegrenzt werden soll, so kann man annehmen, daß auch bei jener die gegen freien Unterhalt und kleines Taschengeld beschäftigten Lehrlinge von der Versicherungspflicht befreit werden. Ein Handelsgeschäft, das mit einem Jahresumsatz von etwa 60 000 Mark arbeitet und hierzu vielleicht einen Gehilfen und 1 bis 2 Lehrlinge beschäftigt, würde an Unkosten für die Privatbeamtenversicherung seiner Angestellten jährlich höchstens 50 Mark aufzubringen haben, ein Betrag, der den großen Segnungen der sozialen Fürsorge für die Angestellten doch wohl durchaus in einem guten Verhältnis steht. Der Reichstag hat noch bei den Staatsberatungen durch

die Neben fast aller Parteiführer seinen Willen kundgegeben, die Vorlage unter allen Umständen noch vor Schluß der Legislaturperiode zu verabschieden. Unter diesen Umständen dürften die jetzt in letzter Stunde hervortretenden Bedenken aus Handelskreisen kaum Aussicht auf Berücksichtigung haben.

Das „Spielzeug der Aristokratie.“

„Laurel“, „Humanität“ veröffentlicht ein Interview mit dem englischen Minister Lloyd George. Der Minister sagte: „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß das Veto der Lords abgelehnt werden wird. Die entschlossene Majorität, über die wir verfügen, bürgt uns dafür, daß England bald aufgehört haben wird, das Spielzeug der Aristokratie zu sein. Große soziale Umgestaltungen werden von jetzt bis zum Jahre 1915 in England sich vollziehen, immer vorausgesetzt, daß keine auswärtigen Schwierigkeiten dieses Reformwerk unterbrechen. Wir haben nie aufgehört, uns für die Erhaltung des Weltfriedens durch allgemeine Einschränkung der Rüstungen einzusetzen. Wir werden unentwegt in diesen Bemühungen fortfahren, denn Militarismus und Imperialismus sind die großen Hemmnisse der menschlichen Entwicklung. Der Geist des englischen Volkes ist, wenn es sich um Reformen handelt, ganz eigenartig. Eine großzügige Erneuerung, wie zum Beispiel die einschneidende politische Reform in Südafrika, wurde von der britischen Nation sofort verstanden und gebilligt und fand nicht den geringsten Widerstand. Dagegen herrschte ein wahres Wutgeheul, als ich mit meinem Bodensteuerentwurf kam. Da hieß es, dies sei das Ende der Familie, der Religion und der Monarchie. So sind eben meine Landsleute. Der Engländer kann einem Bösen gegenüber das Höchstmögliche an Kaltblütigkeit und Mut beweisen, aber ein Mäusenisch bringt ihn außer Rand und Band.“ Schließlich erklärte der Minister, daß es ihm schon gelungen sei, die Forderung für die Arbeitslosen- und Krankenversicherung zu finden. Der entsprechende Betrag von 400 Millionen wird in das nächste Budget eingestellt werden.

Deutschland.

— Die Weihnachtsfeier am deutschen Kaiserhofe wird auch in diesem Jahre in üblicher Weise verlaufen. Am Nachmittag des Heiligabend macht der Kaiser seinen „historischen“ Spaziergang im Park von Sanssouci und pflegt dabei neugeprägte Geldmünzen mit seinem Bilde zu verteilen. Nachher wohnt er mit seinen Söhnen der Besichtigung beim ersten Garderegiment bei, wo der Kiesen-Honigkuchen, den das Regiment dem obersten Kriegsherrn verehrt, eine große Rolle spielt. Abends findet die Weihnachtsfeier für die ganze kaiserliche Familie regelmäßig im Neuen Palais statt, in dessen Muschelsaal für jeden Angehörigen ein Tannenbaum aufgestellt wird. Diesmal fehlt im Kreise das Kronprinzenpaar, dafür sind aber dessen drei kleine Söhne anwesend. Die Feiertage verleben die Majestäten im Kreise ihrer Familie. Die Neujahrsfeier findet ebenfalls, wie stets, im Berliner Schloß statt. Zur Verkleidung werden die 23 kommandierenden Generale der deutschen Armee anwesend sein.

— Die Kronprinzessin, die über Suez mit der Eisenbahn in der ägyptischen Hauptstadt Kairo eingetroffen ist, hat keine angenehme Fahrt dorthin gehabt, da riesige Wolken von Wüstenstäuben zu passieren waren. Von Kairo aus unternimmt die Kronprinzessin mit ihrer Begleitung eine Niltour bis Khartum und Assuan. Im Februar reist sie zum Besuch ihrer Mutter nach Cannes in Südfrankreich. — Der Kronprinz ist in Dschidjaur in Indien, der Residenz des Nachschützen-Staates, wo er bis nach Weihnachten verbleibt, angekommen. Das Hauptziel dieser Fahrt ist die berühmte Diamantenstadt Golkonda.

König Manuels Zukunftspläne

Die „Daily Mail“ macht Enthüllungen über die Absichten und Ansichten König Manuels von Portugal, der noch immer in der Einsamkeit von Wood Norton lebt. König Manuel ist danach überzeugt, daß der Tag kommen wird, da Portugal ihn bitten wird, den Thron seiner Väter wieder einzunehmen, und auf diesen Tag will er sich nach besten Kräften vorbereiten in diplomatischen Künsten, in Staats- und anderen Wissenschaften. Im Januar wird der König sein eigenes Haus in Richmond beziehen, das eben von dem bisherigen Besitzer Lord McLane geräumt wird. Von dort aus wird er die Universität in Oxford besuchen, er erwartet keine besonderen Privilegien seitens der Universität, sondern ist mit dem Lobe des gewöhnlichen Studenten zufrieden. Einen Doktorhut oder anderen Ehrentitelgrad strebt der junge König nicht an, aber an einem eifrigen Studium will er es nicht fehlen lassen. Wie jeder andere Student wird er sich an Sport und Spiel beteiligen. Sobald er keine Studien hinter sich hat, wird König Manuel eine Reise um die Welt antreten und dabei insbesondere das britische Kolonialsystem studieren; er wird Australien, Afrika, Kanada, die Vereinigten Staaten und den fernen Osten besuchen. Er wird diese Reise als Privatperson machen und dabei seine Aufmerksamkeit den verschiedenen Regierungsformen widmen; er wünscht nicht gefeiert zu werden, er wird von Land zu Land in gewöhnlichen Eisenbahnwagen und auf den gewöhnlichen Postdampfern fahren. Von dieser Reise zurückgekehrt, wird König Manuel in England die weiteren Ereignisse abwarten.

Aus aller Welt.

— Ein Zeppelin-Museum, in dem alles vereinigt werden soll, was auf die geniale Erfindung des Grafen Zeppelin und seines Weiterganges Bezug hat, soll in Friedrichshafen am Bodensee, wo die große Zeppelin-Gesellschaft ihren Sitz hat, errichtet werden. Es ist gut, daß dieser

Gedanke schon jetzt gefaßt ist, denn so kann das Institut ein wirklich vollständiges und sehenswertes werden. Eine andere Frage ist, ob es nicht besser nach Stuttgart gekommen wäre, weil Friedrichshafen etwas abseits liegt.

— Auf der Internationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911 sind laut Mitteilung der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie von den Staaten, die bisher ihre Beteiligung angemeldet haben, nachstehende Raumflächen belegt worden: Deutschland 28.000, Frankreich 23.000, England 20.000, Vereinigte Staaten von Amerika 13.000, Brasilien 9000, Belgien 6000, Ungarn 5000, Schweiz 3750, Südamerikanische Republik 2900, Japan 2350, Österreich 2000, Rußland 2000, Argentinien 2000, Serbien 600, Persien 500, China 500, Siam 350 Quadratmeter. Insgesamt gibt die Ausstellungsleitung die bedeckte Fläche mit 300.000 Quadratmetern an. Als Eröffnungstermin ist der 29. April oder 1. Mai 1911 in Aussicht genommen.

— In der Gläubigerversammlung im Konkurs John-Markitt in Berlin erklärte der Konkursverwalter, daß er die Einstellung des Verfahrens beantragen müsse, da gar keine Aktiven vorhanden seien und aus den bisher eingegangenen geringen Beträgen nicht einmal die bisherigen Kosten des Verfahrens gedeckt werden können.

— Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren. Wie man den Blättern aus Olmütz meldet, wurde auf dem dortigen Rangierbahnhof ein das Bahngleis überquerender Fuhrwerk von einem rangierenden Lastzug überfahren und vollständig zertrümmert. Von den Insassen des Fuhrwerks wurden zwei auf der Stelle getötet, die anderen beiden tödlich verletzt.

— Verhaftung eines Banknotenfälschers. In Zürich wurde vor einigen Tagen eine große Anzahl gefälschter brasilianischer 500-Milreisnoten aufgefunden. Der Verfertiger der Fälskate wurde in München in seiner Wohnung in der Breihofstraße in der Person des 22-jährigen Graveurs Fischer festgenommen. Der Verhaftete ist geständig, in letzter Zeit auf Bestellung eines schweizerischen Auftraggebers 1000 Stück Noten im Nominale betrag von 1 290 000 Mk. angefertigt zu haben.

— Beschädigung eines deutschen Denkmals in Dijon. Vor einiger Zeit wurde von der Beschädigung eines deutschen Denkmals in Dijon gemeldet. Wie man jetzt erfährt, hat die Gemeindevorwaltung der genannten Stadt die Wiederherstellung in die Hand genommen. Das im Jahre 1871 für die gefallenen pommerischen Offiziere und Soldaten errichtete Monument ist jetzt wieder in dem alten Zustand. Es war übrigens im Laufe der Jahre bereits etwas in Verfall geraten und steht ziemlich entlegen von der Stadt selbst, so daß eine Bewachung besonders erschwert ist.

— Auf Neujahrspredigten am erpichtesten sind die Pariser, und das macht sich Madame de Tebes, die bekannteste Wahragerin der Seinesstadt, zu nute. Von ihren letzten Predigten sind eingetroffen, daß zwei Könige König Leopold von Belgien und Edward von England gestorben sind. Für 1911 prophezeit sie Mißernte und schlechtes Wetter, in Frankreich soll ein großer Mann auftreten, in England werden schwere innere Kämpfe kommen, und Deutschland soll bis zum Jahre 1913 immer mehr erniedrigt werden. Österreich-Ungarn hat gute Aussichten, Rußland schlechte.

— Gleiche Zeitrechnung in Paris und London. Binnen kurzem werden Paris und London eine gleiche Zeitrechnung besitzen. Es ist nämlich im Senat in Paris ein Antrag eingebracht worden, dahingehend, die Zeitrechnung von Paris mit jener Londons gleichzustellen. Zu diesem Zwecke muß die Pariser Zeit um 9 Minuten 21 Sekunden zurückgeschoben werden.

— Deutsche Christbäume auf dem Londoner Weihnachtsmarkt. Covent Garden hat sich zurzeit in einen deutschen Tannenwald gewandelt. Mehr als 13 000 Bäume, die noch vor wenigen Tagen die Vergleichen des Parzes bedeckten, sind zur Londoner Weihnachtsparade in Reich und Glied angetreten, und weitere 3000 sind noch von Hamburg unterwegs. Dazu kommen weiterhin 4000 heimische Tannen aus den Forsten von Süßer und Sures, so daß man die Gesamtzahl der in Covent Garden heute vereinten Christbäume auf mindestens 20 000 schätzen kann, eine Ziffer, die sich nach dem Eintreffen der avierten Aufzügen Ende der Woche auf 30 000 erhöhen dürfte. Wie „Daily Mail“ von kompetenter Seite berichtet wird, ist das Begehren nach deutschen Tannenbäumen in stetiger Steigerung begriffen. Heute will auch die Arbeiterbevölkerung ihren Christbaum haben, was in einer vermehrten Nachfrage nach kleineren Bäumen ihren Ausdruck findet.

— Ein Eisenbahnunfall mit 11 Toten. In Busuluf (Gouvernement Samara) ist mit 11 Lokomotiven abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel. Der Bahnverkehr ist eingestellt.

— Bei einem Brande, der einen ganzen Häuserblock im Fabrikviertel von Cincinnati zerstörte, sind zwei Menschen umgekommen. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Dollars.

— Sekundärer als Duellanten. Ein Pistolenduell haben dieser Tage nach einer Meldung des Hamb. Fremdenblattes zwei Sekundärer eines Gymnasiums in Hildesheim am dortigen Rodeberge ausgefochten. Beide wurden verletzt, der eine leicht durch einen Streichfuß am Kopf, sein Gegner bedenklicher in der linken Körperseite. Ein junges Mädchen soll die Ursache des Streites der beiden Jungen sein.

— Mißglückte Einführung. Die von dem Dresdener Kaufmann Schoene im Automobil eingeführte siebenjährige Tochter Gertrude des aus dem Erbschaftsprozess mit dem Kommerzienrat Bierling bekannten Ehepaares Hoffmann wurde in Bodenbach festgehalten und nach der Fürsorgeanstalt Radeberg zurückgebracht. Schoene wurde verhaftet.

— Die Wiener Polizeidirektion gegen die Hutnadeln. Dem Beispiel des Berliner Polizeipräsidenten v. Zagow ist jetzt auch der Polizeipräsident Wiens gefolgt. Die Polizeidirektion erklärt eine Warnung an die Wiener Damen wegen des Tragens von Hutnadeln, deren Spitzen über den Hutrand hinausragen und nicht gesichert sind. Der Polizeipräsident ersucht, solche Hutnadeln nicht zu benutzen, und fügt hinzu, er hoffe, daß die Warnung genüge, ohne daß er gezwungen sei, schärfere Maßnahmen zu treffen.